



BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 4|2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

04 | 2016

Asylerantragsteller in Deutschland im ersten Halbjahr 2016

Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit

Von Matthias Neske und Anna-Katharina Rich

Die sogenannten „SoKo“-Daten („Soziale Komponente“) werden während der Asylerantragstellung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) auf freiwilliger Basis erhoben und geben u. a. einen groben Überblick über die Qualifikationsstruktur der Schutzsuchenden. In dieser Kurzanalyse wird das erste Halbjahr 2016 betrachtet.

AUF EINEN BLICK

- Im ersten Halbjahr 2016 wurden rund 250.000 erwachsene Asylbewerber bei ihrer Asylerantragstellung zu ihrer Qualifikation befragt. Einige der befragten Personen waren bereits 2015 eingereist, konnten aber erst 2016 ihren Asylantrag stellen. Mehr als 80 % aller Befragten machten Angaben zu Schulbildung und dem zuletzt ausgeübten Beruf.
- Syrer machten mit 109.316 befragten Personen die deutlich größte Gruppe aus, gefolgt von Personen aus dem Irak (34.893) und Afghanistan (33.532).
- Rund 70 % der Befragten waren Männer, die meisten im Alter von 18 bis 26 Jahren. Der Frauenanteil ist gegenüber dem Jahr 2015 um 3,4 Prozentpunkte gestiegen. Unter Syrern wuchs der Frauenanteil mit knapp 10 Prozentpunkten überdurchschnittlich stark, aber auch unter Antragstellern aus dem Irak und Afghanistan waren deutlich mehr Frauen als im Vorjahr.
- Rund die Hälfte der Antragsteller war verheiratet und die häufigsten Muttersprachen waren Arabisch, Dari/Farsi und Kurmandschi.
- Die meisten Befragten (31 %) gaben an, als höchste Bildungseinrichtung eine Mittelschule besucht zu haben. Danach folgen Gymnasium und Grundschule mit jeweils gut 21 %. 10 % hatten keine formelle Schulbildung und 17 % besuchten eine Hochschule. Frauen hatten häufiger als Männer keine formelle Schulbildung.
- Bei den im Herkunftsland zuletzt Erwerbstätigen war der Handwerksbereich mit 15 % der wichtigste Tätigkeitssektor, gefolgt von Dienstleistungen und Hilfstätigkeiten. Frauen arbeiteten in diesen Bereichen deutlich seltener, dafür stellten Lehrberufe bei ihnen die häufigste letzte Tätigkeit dar.
- Die durchschnittlich höchste Bildung hatten die insgesamt fast 13.000 Antragsteller, die zuletzt als Ingenieure oder in Lehr- und medizinischen Berufen gearbeitet haben. Die niedrigste Bildung hatten Antragsteller, die zuletzt in der Landwirtschaft, als Hilfskraft oder im Baugewerbe tätig waren. Ehemalige Handwerker, die den verhältnismäßig größten Teil der zuletzt erwerbstätigen Antragsteller ausmachten, besaßen ebenfalls ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau.

Die folgende Analyse gibt einen Überblick über die Sozialstruktur, die schulische Bildung sowie die zuletzt ausgeübten Berufe der volljährigen Asylersantragsteller¹ im ersten Halbjahr 2016. Sie stellt somit die Aktualisierung der BAMF-Kurzanalyse 03/2016 (Rich 2016) dar, in der ähnliche Analysen zu Asylersantragstellern aus dem Jahr 2015 veröffentlicht wurden.

Wenn in dieser Kurzanalyse von „Asylersantragstellern“ die Rede ist, bezieht sich dies ausschließlich auf die Asylersantragsteller, zu denen Daten in der „SoKo“-Datenbank vorliegen (Ausnahme Abbildung 1).

Ausgangssituation

Insgesamt wurden zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni 2016 250.736 volljährige Asylbewerber in der „SoKo“-Datenbank erfasst. Unter den Asylersantragstellern waren dabei sowohl Neuzuwanderer, die 2016 eingereist sind, als auch Personen, die bereits im Jahr 2015 nach Deutschland gekommen waren, ihren Antrag aber erst 2016 stellen konnten. Auffällig ist dabei, dass Syrer, die schon im Vorjahr den eindeutig größten Teil der Antragsteller ausmachten, auch im ersten Halbjahr 2016 allein 43,6 % und somit fast die Hälfte aller volljährigen Asylersantragsteller stellten (Tabelle 1). Aus diesem Grund werden die kumulierten Angaben aller Erstanstragsteller entsprechend stark von den Werten der Syrer beeinflusst. Die im Folgenden näher untersuchten Top-10-Herkunftsländer (Syrien, Irak, Afghanistan, Iran, Pakistan, Eritrea,

¹ In dieser Kurzanalyse wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der Regel bei nicht geschlechtsneutralen Bezeichnungen die männliche Form verwendet. Es wird darunter aber sowohl die männliche als auch die weibliche Form verstanden.

MERKMALE DER „SoKo“- DATEN

Ursprung

- Verwaltungsstatistik; ohne Anspruch einer wissenschaftlichen Erhebung.

Erhebung

- Im Rahmen der Asylersantragstellung, direkt durch BAMF-Mitarbeiter, mit Hilfe von einem Dolmetscher.
- Angaben nicht verpflichtend, sondern freiwillig, da keine direkte Relevanz für das Asylverfahren besteht.

Repräsentativität

- Große Anzahl an Daten, aber aufgrund von Freiwilligkeit keine komplette Abdeckung (Schulbildung 80,1 %, zuletzt ausgeübte Berufe 80,2 %).
- Abdeckungsquote aber unproblematisch, da die Alters-, Geschlechts- und Herkunftsstruktur der Befragten nicht systematisch von der Grundgesamtheit abweicht.
- Durch Wartezeiten zwischen Einreise und Asylantragstellung können sich die „SoKo“-Daten des ersten Halbjahrs 2016 auch auf Personen beziehen, die bereits im Jahr 2015 eingereist waren.

Validität

- Durch Selbstauskunft (ohne die Notwendigkeit der Erbringung von Nachweisen) besteht die Möglichkeit von strategischem Antworten aufgrund von Erwartungshaltung der Befragten.
- Schwierigkeit der Vergleichbarkeit von Schulsystemen und Berufsgruppen unterschiedlicher Länder.

Tabelle 1: Anteil der volljährigen Asylersantragsteller aus den Top-10-Herkunftsländern an allen volljährigen Asylersantragstellern aus der „SoKo“-Datenbank im ersten Halbjahr 2016

Herkunftsland	Anzahl volljähriger Asylersantragsteller	Anteil in Prozent
Syrien	109.316	43,6
Irak	34.893	13,9
Afghanistan	33.532	13,4
Iran	9.807	3,9
Pakistan	6.498	2,6
Eritrea	5.894	2,3
Albanien	4.022	1,6
Nigeria	3.454	1,4
Somalia	2.306	0,9
Russische Föderation	2.247	0,9
Summe Top-10-Herkunftsländer	211.969	84,5
Sonstige	38.767	15,5
Summe alle Herkunftsländer	250.736	100,0

Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 250.736

Albanien, Nigeria, Somalia und Russische Föderation) deckten insgesamt 84,5 % aller erfassten Erstantragsteller ab. Kosovo, Serbien und Mazedonien fielen gegenüber 2015 aus den Top-10-Herkunftsländern heraus. Auch die Zahl der Asylersantragsteller aus Albanien sank im Vergleich zum Vorjahr stark ab, wodurch Albanien von Platz 2 auf Platz 7 der Top-10-Herkunftsländer fiel. Neu hinzugekommen waren im ersten Halbjahr 2016 dafür Nigeria, Somalia und die Russische Föderation.

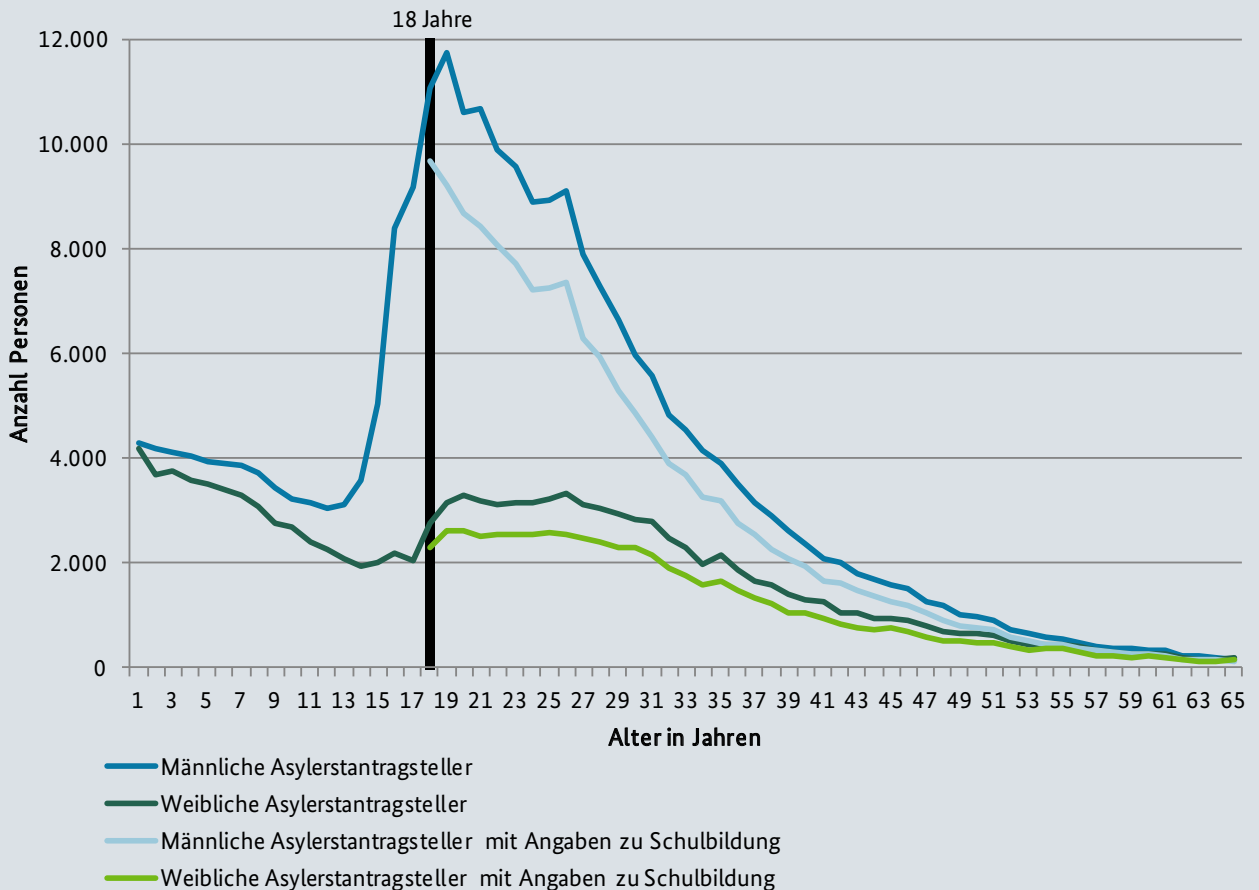
Da sich die Schutzquoten für Asylbewerber unterschiedlicher Herkunftsländer stark unterscheiden, sind unter Integrationsgesichtspunkten die Qualifikationen von Antragstellern aus Herkunftsländern mit guter Bleibeperspektive (z. B. Syrien und Eritrea) für Fördermaßnahmen von besonderer Relevanz.

Abbildung 1 zeigt, dass im ersten Halbjahr 2016 – wie auch im Vorjahr – ein wesentlich größerer Anteil unter den Asylersantragstellern männlichen Geschlechts war (für mehr Details siehe S. 4). Unter den männlichen Asylersantragstellern waren dabei 43 % im Alter von 16 bis 26 Jahren, wobei das häufigste Einzelalter 19 war. Unter den

Frauen sieht die Altersverteilung deutlich anders aus: Nur 26 % von ihnen waren im Alter von 16 bis 26 Jahren, und die Verteilung über alle Altersstufen hinweg ist wesentlich gleichmäßiger.

Abbildung 1 zeigt exemplarisch die Altersstruktur der Personen, die Angaben zu ihrer Schulbildung machten. Diese ähnelt der Altersstruktur der Personen mit Angaben zu Berufsbildung stark. Beide Gruppen weisen hinsichtlich ihrer Altersstruktur keine Abweichungen zur Altersstruktur der Grundgesamtheit auf. Das bedeutet aber auch, dass bei den Männern – eben durch die entsprechende Altersverteilung – deutlich mehr Antworten von Personen im Alter von 18 bis 26 Jahren vorliegen.

Abbildung 1: Alter aller Asylersantragsteller und der volljährigen Asylersantragsteller mit Angaben zu den Fragen nach der Schulbildung in der „SoKo“-Datenbank nach Geschlecht im ersten Halbjahr 2016



Quelle: BAMF-Statistik, n = 387.675; „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, Schulbildung n = 202.849 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“)

Sozialstruktur

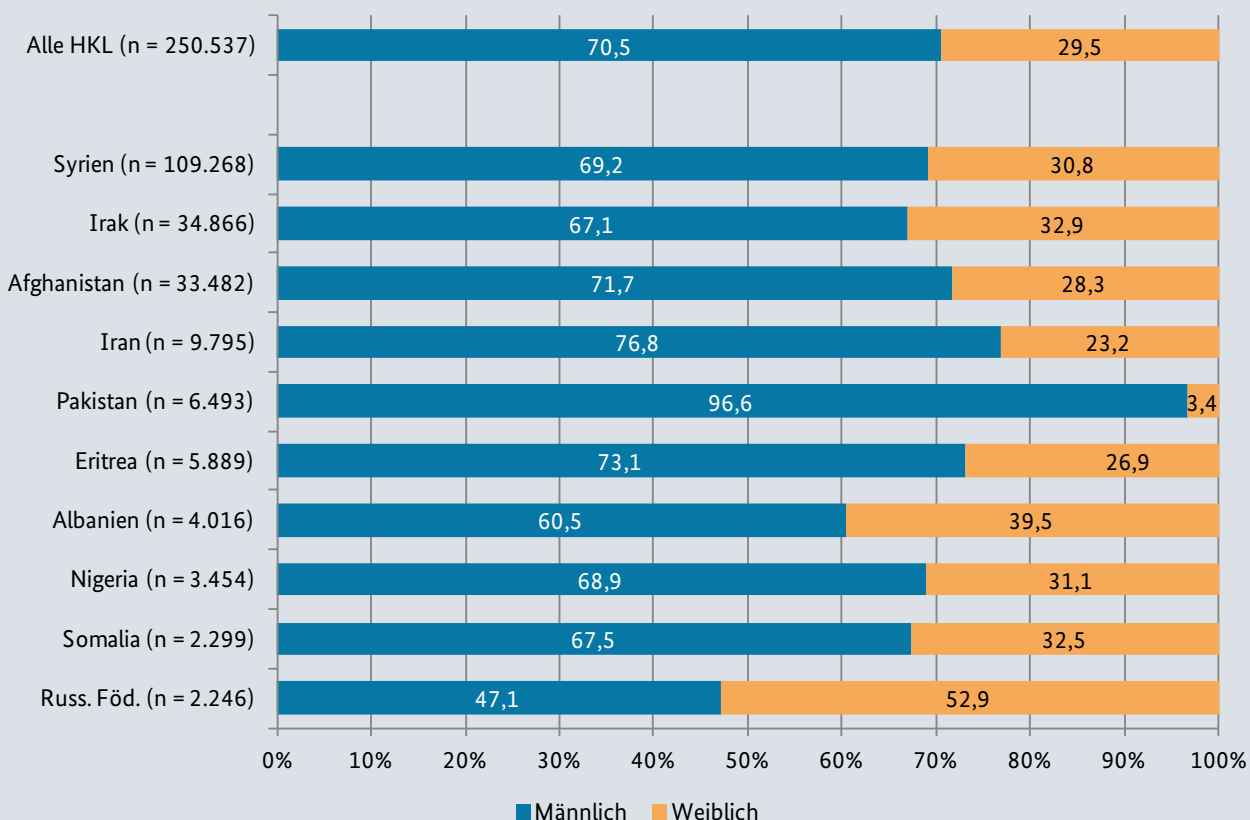
Die im Durchschnitt junge Altersstruktur aller Asyl-erstantragsteller (siehe Abbildung 1) kann auf Basis der „SoKo“-Datenbank genauer analysiert werden. So sind teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Antragstellern der einzelnen Top-10-Herkunftsländer zu erkennen. Antragsteller aus Somalia und Afghanistan weisen die jüngste Altersstruktur unter den Top-10-Herkunftsländern auf: Rund 20 % (Afghanistan) bzw. rund 30 % (Somalia) der volljährigen Asyl-erstantragsteller waren zum Zeitpunkt der Antragstellung 18 oder 19 Jahre alt. Altersgruppen über 19 Jahre waren bei Antragstellern aus diesen beiden Herkunftsländern deutlich schwächer besetzt. Antragsteller aus Eritrea wiesen ebenfalls eine tendenziell junge Altersstruktur auf, wobei 20-Jährige die am stärksten besetzte Einzelaltersstufe stellten. Wesentlich älter waren hingegen volljährige Antragsteller aus der Russischen Föderation (36,5 % im Alter von 30 bis 40 Jahren) und solche aus dem Iran, deren Altersstruktur eine starke Akkumulation im Alter von 26 bis 28 Jahren aufweist.

Im ersten Halbjahr 2016 waren 70,5 % der volljährigen Asyl-erstantragsteller aus der „SoKo“-Datenbank männlich und 29,5 % weiblich (Abbildung 2). Der Anteil der Frauen

ist demnach im ersten Halbjahr 2016 im Vergleich zum Gesamtjahr 2015 leicht gestiegen (2015: 26,1 % Frauen). Aus Pakistan stellten, wie auch im Vorjahr, fast ausschließlich Männer (96,6 %) einen Asyl-erstantrag (2015: 95,2 %). Ein besonders großer Anteil an Frauen fand sich unter den Asyl-erstantragstellern aus der Russischen Föderation (52,9 %). Bemerkenswert ist zudem die Veränderung der Geschlechterverteilung unter syrischen, irakischen und afghanischen Asyl-erstantragstellern. Der Anteil der Frauen unter den Asyl-erstantragstellern wuchs bei diesen Herkunftsländern im Vergleich zum Vorjahr stark: Waren im Jahr 2015 unter den syrischen Antragstellern nur 21,2 % weiblichen Geschlechts, so waren es im ersten Halbjahr 2016 bereits 30,8 %. Unter den irakischen Antragstellern waren 32,9 % weiblich (2015: 24,5 %), unter den afghanischen 28,3 % (2015: 24,9 %).

Rund die Hälfte (49,1 %) der Antragsteller im ersten Halbjahr 2016 gab an, verheiratet zu sein, etwas weniger (46,6 %) waren ledig (Abbildung 3). Die Struktur der Familienstandsangaben im ersten Halbjahr 2016 ähnelt dabei im Durchschnitt aller Länder stark derjenigen des Gesamtjahres 2015. In Hinblick auf die einzelnen Top-10-Herkunftsländer zeigt sich, dass die Zahl der verheirateten Antragsteller aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Eritrea und Albanien im Vergleich zum Vorjahr

Abbildung 2: Geschlecht der volljährigen Asyl-erstantragsteller aus allen und den Top-10-Herkunftsländern im ersten Halbjahr 2016 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, alle HKL: n = 250.537, Top-10: n = 211.808 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“)

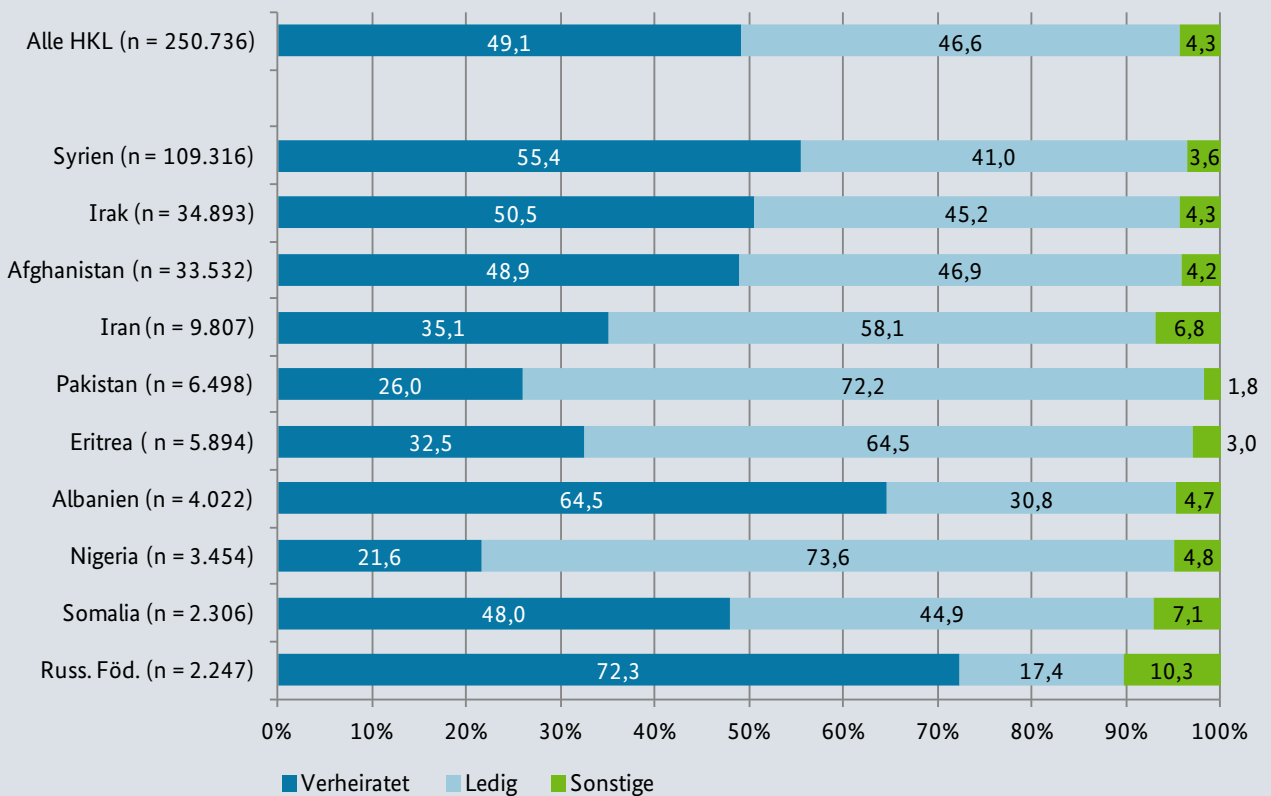
gestiegen ist, wohingegen unter den Antragstellern aus dem Iran im ersten Halbjahr 2016 mehr ledige Personen waren als im Vorjahr. Unter den „neuen“ Top-10-Herkunftsländern zeichnen sich insbesondere Nigeria mit einem extrem niedrigen Anteil (21,6 %) und die Russische Föderation mit einem extrem hohen Anteil (72,3 %) an verheirateten Antragstellern aus. Die Kategorie „Sonstige“ umfasst unter anderem den Familienstand „geschieden“ oder „verwitwet“, überschreitet aber ausschließlich bei Antragstellern aus der Russischen Föderation einen Wert von 10 %. Es ist allerdings anzumerken, dass diese Statistik keine Auskunft darüber gibt, ob sich die Ehepartner der verheirateten Antragsteller ebenfalls in Deutschland aufhalten.

Will man die Daten der Antragsteller bezüglich Alter, Geschlecht und Familienstand interpretieren, sind dafür tiefere Kenntnisse der sozialen und migrationsbezogenen Situation des jeweiligen Herkunftslands erforderlich. Antragsteller aus der Russischen Föderation (in der Regel ethnische Minderheiten aus der Kaukasusregion) reisen beispielsweise häufig im Familienverband in die EU ein – daher das ausgewogene Geschlechterverhältnis und der hohe Anteil an Verheirateten. Antragsteller aus Pakistan hingegen sind beispielsweise fast ausschließlich junge Männer, die klandestin und mit Schleuserhilfe über

eine Vielzahl von Ländern allein reisen. Da die Anerkennungsquote bei ihnen relativ gering ist, handelt es sich primär um eine „lebenschancenorientierte“ Migration. Die gefährliche Reise ist auch der Grund dafür, dass selbst bei Kriegsflüchtlingen aus Syrien die jungen Männer dominieren. Die im letzten Halbjahr deutlich angestiegene Anzahl von Frauen aus Syrien (gesamtes Jahr 2015: 24.708 Frauen; erstes Halbjahr 2016: 33.604 Frauen; damit bereits nach einem halben Jahr 36 % mehr als im Gesamtjahr zuvor) und die Tatsache, dass rund 76 % der weiblichen syrischen Antragsteller verheiratet sind, könnte darauf hinweisen, dass einige dieser Frauen zunehmend nicht mehr bereit sind, auf die Möglichkeit einer ggf. für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellten Familienzusammenführung zu warten.

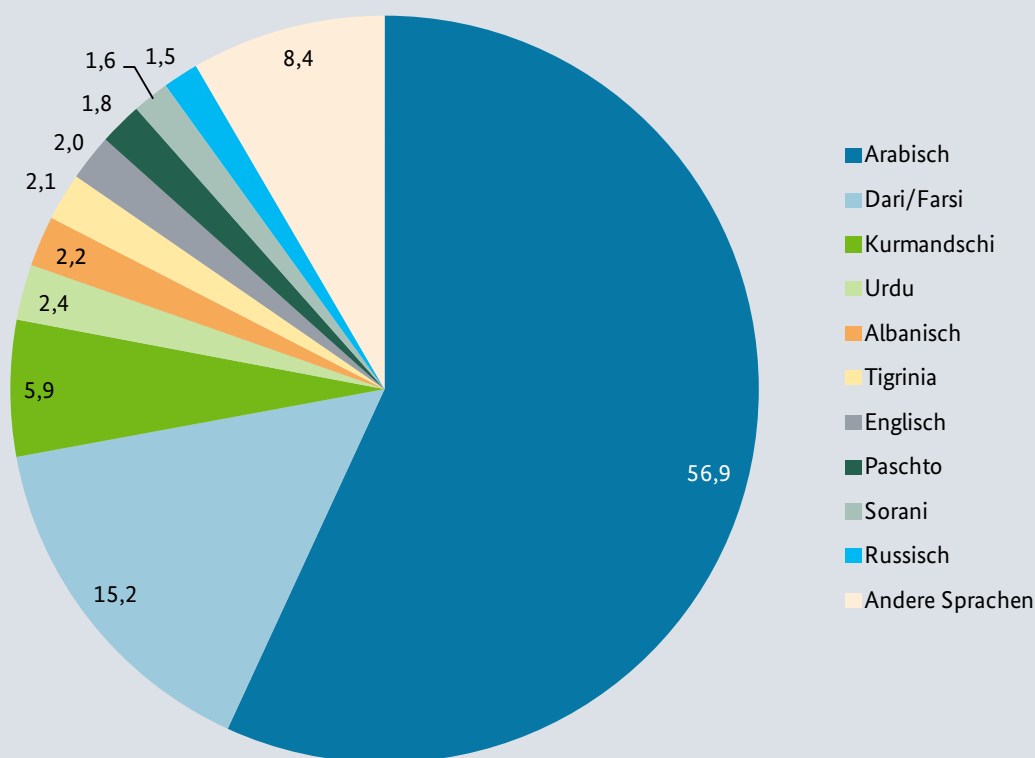
Unter Asylerantragstellern im ersten Halbjahr 2016 wurden 174 unterschiedliche Muttersprachen gesprochen. Abbildung 4 zeigt, dass, wie im Vorjahr, Arabisch mit 56,9 % (2015: 48,3 %) die am häufigsten gesprochene Muttersprache darstellte, gefolgt von Dari/Farsi (15,2 %) und Kurmandschi (5,9 %), welches zusammen mit Sorani (1,6 %) die Hauptdialekte der kurdischen Sprache bildet. Bei Betrachtung der Top-10-Herkunftsländer zeigt sich, dass die gesprochenen Muttersprachen unter Antragstellern eines Herkunftslandes bei sechs der Top-10-Her-

Abbildung 3: Familienstand der volljährigen Asylerantragsteller aus allen und den Top-10-Herkunftsländern im ersten Halbjahr 2016 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, alle HKL: n = 250.736, Top-10: n = 211.969

Abbildung 4: Muttersprache der volljährigen Asylersantragsteller aller Herkunftsländer im ersten Halbjahr 2016 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 250.736

kunftslander homogen sind und über 90 % die jeweilige Mehrheitssprache sprechen. Ausnahmen bilden Afghanistan (Dari/Farsi 86,2 %, Paschto 12,7 %, sonstige Sprachen 1,1 %), Eritrea (Tigrinia 84,8 %, Amharisch 6,9 %, sonstige Sprachen 8,3 %), der Irak (Arabisch 61,0 %, Kurmandschi 22,3 %, Sorani 10,5 %, sonstige Sprachen 6,2 %) und die Russische Föderation (Russisch 75,6 %, Tschetschenisch 21,9 %, sonstige Sprachen 2,5 %). Für Integrationsprozesse von Relevanz ist auch die Tatsache, dass für 90,5 % der Antragsteller aus Nigeria Englisch die (oder zumindest eine) Muttersprache darstellte, was die Kommunikation in Deutschland erleichtert.

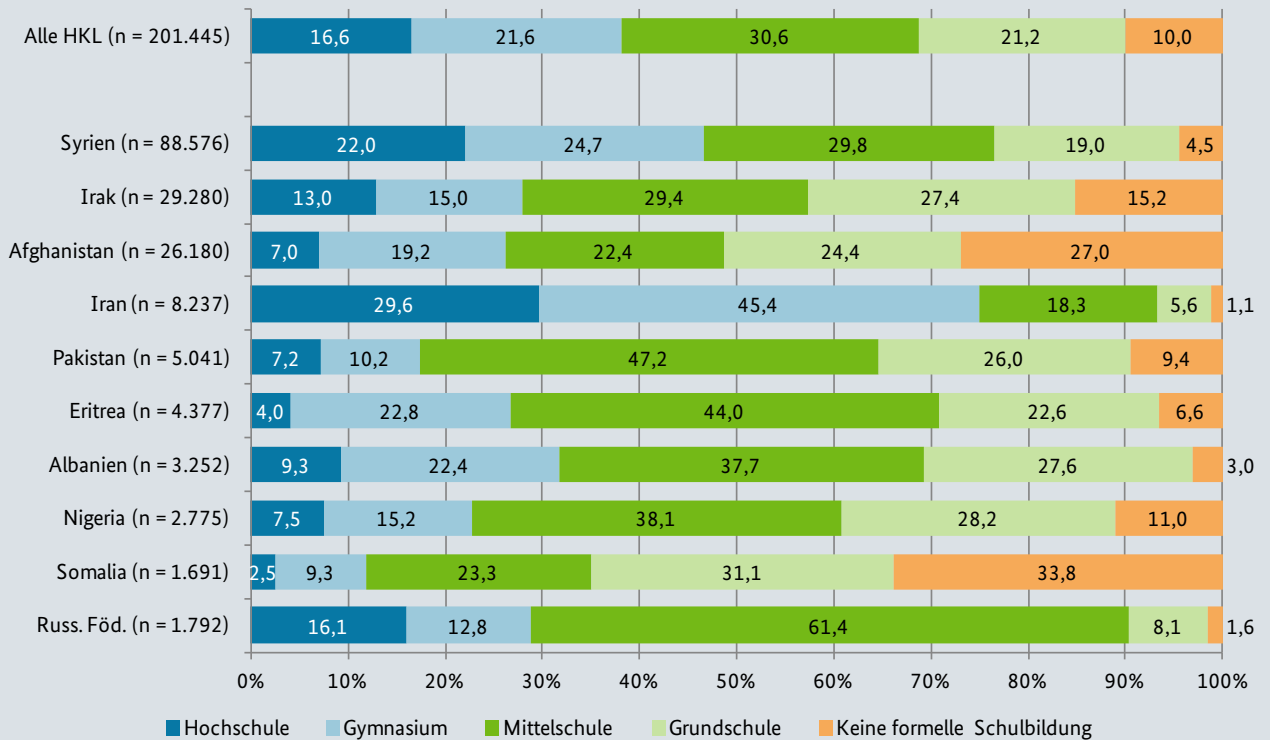
Schulbildung

Rund 17 % der volljährigen Asylersantragsteller aller Herkunftsländer im ersten Halbjahr 2016 gaben an, eine Hochschule besucht zu haben (Abbildung 5). Etwas mehr als ein Fünftel (21,6 %) nannte als höchste besuchte Bildungseinrichtung ein Gymnasium, ein weiteres Fünftel die Grundschule (21,2 %). Jeder zehnte Antragsteller hat keine formelle Schulbildung (10,0 %). Für fast ein Drittel (30,6 %) stellte eine Mittelschule die höchste besuchte Bildungseinrichtung dar. Im Vergleich zu der Schulbildung der volljährigen Asylersantragsteller im Jahr 2015 veränderten sich die Werte nur geringfügig. Wie schon im Vorjahr waren auch im ersten Halbjahr 2016 volljährige Asylersantragsteller aus Syrien und dem

DIE ERFASSUNG SCHULISCHER QUALIFIKATIONEN

- Fragetext: „Welches ist die höchste von Ihnen besuchte Bildungseinrichtung?“ (unabhängig davon, ob diese abgeschlossen wurde und/oder ein Abschlusszeugnis vorliegt)
- Abdeckungsquote: 80,1 % aller volljährigen Asylersantragsteller im ersten Halbjahr 2016
- Kategorien:
 - Hochschule: Universität, Fachhochschule
 - Gymnasium: Sekundäre Schulbildung von elf oder mehr Jahren
 - Mittelschule: Fachschule, Mittelschule
 - Grundschule: Schulbesuch von bis zu vier Jahren, auch Sonderschule
 - Keine formelle Schulbildung: Nicht alphabetisiert, kein Besuch einer formellen Schule
- Methodische Einschränkungen: Altersgrenze von 18 liegt unter Universitätseingangsalter; keine Rückschlüsse auf formale Anerkennung der besuchten Bildungseinrichtung möglich.

Abbildung 5: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylersantragsteller aus allen und den Top-10-Herkunftsländern im ersten Halbjahr 2016 (in Prozent)



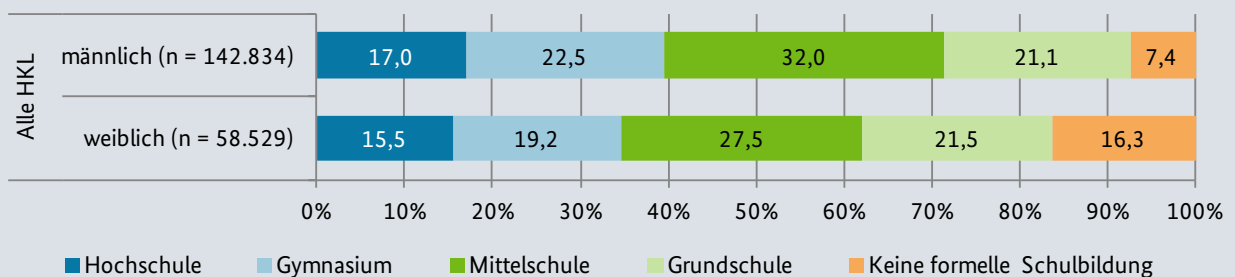
Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, alle HKL: n = 201.445, Top-10: n = 171.201 (ohne Schulangabe „Sonstige“)

Iran überdurchschnittlich gut gebildet. Bei den syrischen Erstantragstellern ist eine geringfügig niedrigere Qualifikationsstruktur im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Besonders selten haben Antragsteller aus Somalia und Eritrea eine Hochschule besucht (Somalia: 2,5 %, Eritrea: 4,0 %). Zudem ist die Zahl der Erstantragsteller, die keine formelle Schulbildung haben unter Personen aus Somalia besonders hoch (33,8 %), genauso wie unter Personen aus Afghanistan (27,0 %).

Bei der Analyse der höchsten besuchten Bildungseinrichtung nach Geschlecht der volljährigen Asylersantragsteller im ersten Halbjahr 2016 zeigt sich, dass Frauen über alle Herkunftsländer hinweg zu einem höheren Anteil keine formelle Schulbildung besitzen als Männer (Frauen:

16,3 %, Männer: 7,4 %, Abbildung 6). Außerdem hat jeweils ein kleinerer Anteil der Frauen als der Männer eine Hochschule, ein Gymnasium oder eine Mittelschule besucht. Betrachtet man die einzelnen Top-10-Herkunftsländer, so weisen die meisten eine ähnliche Verteilung auf wie der Gesamtdurchschnitt. Ausnahmen bilden der Iran und Albanien, wo ein größerer Anteil der Frauen eine Hochschule besucht hat als unter den Männern (Iran: Männer 27,1 %, Frauen 38,4 %; Albanien: Männer 7,8 %, Frauen 11,6 %). Außerdem haben unter irakischen und eritreischen Antragstellern deutlich mehr Frauen keine formelle Schulbildung im Vergleich zu den Männern, als dies über alle Herkunftsländer hinweg der Fall ist (Irak: Männer 8,3 %, Frauen 29,5 %; Eritrea: Männer 4,2 %, Frauen 13,6 %).

Abbildung 6: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylersantragsteller aller Herkunftsländer nach Geschlecht im ersten Halbjahr 2016 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 201.363 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“; ohne Schulangabe „Sonstige“)

Ausgeübte Berufe

Von 201.046 erwachsenen Erstantragstellern, die die Frage zur zuletzt ausgeübten Tätigkeit beantworteten, gaben 64,1 % an, in ihrem Heimatland zuletzt einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen zu sein. 5,6 % waren ohne Arbeit, und 30,3 % gaben an, keiner bezahlten Tätigkeit nachgegangen zu sein (Kategorie „Hausfrau, Rentner, Schüler, Student“).

Tabelle 2: Zehn häufigste Tätigkeitsbereiche der volljährigen, zuletzt erwerbstätigen Asylbeantragsteller aus allen Herkunftsländern im ersten Halbjahr 2016

Tätigkeitsbereich	Anteil der Personen, die zuletzt in diesem Bereich tätig waren (in Prozent)
Handwerk	14,9
Dienstleistungen	9,4
Hilfstätigkeiten	7,9
Baugewerbe	7,7
Groß- und Einzelhandel	6,3
Landwirtschaft	5,8
Kraftfahrzeugbereich	5,2
Lehrberufe	5,0
Künstlerisches, Mode	3,7
Straßenhandel, Kleinselbständigkeit	3,6
Sonstige	30,5
Gesamt	100,0

Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 128.941 (ohne Tätigkeitsangabe „ohne Arbeit“ und „Hausfrau, Rentner, Schüler, Student“)

Von denjenigen, die zuletzt einer bezahlten Tätigkeit nachgingen, arbeitete der Großteil zuletzt im handwerklichen Bereich (14,9 %), im Dienstleistungsgewerbe (9,4 %) oder ging Hilfstätigkeiten nach (7,9 %, Tabelle 2). Während die obige Verteilung die Situation der meisten Top-10-Herkunftsländer ungefähr widerspiegelt, gibt es jedoch auch spezifische Ausnahmen. So fallen beispielsweise 30,3 % der Antragsteller aus Eritrea, die zuletzt einer bezahlten Tätigkeit nachgingen, in die (unter „Sonstige“ gefasste) Kategorie der Soldaten – wobei genau dieser Militärdienst (bzw. das Desertieren daraus) für Eritreer der wichtigste Grund für das Asylbegehren in Deutschland ist.

Weibliche Asylbeantragsteller aller Herkunftsländer, die zuletzt einer bezahlten Tätigkeit nachgingen, hatten am häufigsten (21,0 %) Lehrberufe inne, während die häufigste Berufskategorie unter den Männern eine Tätigkeit im Handwerk war (15,6 %).

DIE ERFASSUNG DER AUSGEÜBTEN BERUFE

- Fragetext: „Welchen Beruf übten Sie als letztes aus?“
- Abdeckungsquote: 80,2 % aller volljährigen Asylbeantragsteller im ersten Halbjahr 2016
- Kategorien: 33 vorgegebene Kategorien zu Berufen; „ohne Arbeit“ und „Hausfrau, Rentner, Schüler oder Student“
- Methodische Einschränkungen: Keine Aussagen über die Position und das benötigte Qualifikationsniveau möglich; häufig ausschließlich Branchenbezeichnung, teilweise mit Überschneidungen.

Generell lässt sich sagen, dass die Beschäftigungsfelder der Antragsteller aus dem ersten Halbjahr 2016 sich nicht maßgeblich von denen der Antragsteller im Vorjahr unterscheiden.

Interessant bei den Berufsangaben ist nicht nur die Verteilung der Befragten auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche, sondern auch die Kombination mit der angegebenen Bildungssituation und somit mit der zugrunde liegenden Qualifikation. Ob diese Qualifikation allerdings Voraussetzung für die Ausübung des Berufes war, kann dabei nicht ermittelt werden. Es lassen sich aber Weiterbildungsangebote besser planen, wenn sowohl die schulische als auch die berufliche Qualifikation bekannt sind. Abbildung 7 zeigt daher die Bildungsmittelwerte² nach Tätigkeitsfeldern, um zu ermitteln, in welchen Tätigkeitsbereichen die meisten Personen mit hoher Bildung und in welchen die meisten Personen mit niedriger Bildung zuletzt gearbeitet haben.

Die Auswertung der Bildungsmittelwerte zeigt, wie in Abbildung 7 dargestellt³, dass in der Berufsgruppe „Ingenieure, technischen Fachkräfte“ die durchschnittlich am besten gebildeten Antragsteller gearbeitet haben (Bildungsmittelwert 4,61). Allerdings waren vergleichsweise wenige Antragsteller überhaupt in derartigen Berufen tätig (mit 2.993 Personen auf Rang 14 der am häufigsten genannten Berufskategorien). Den zweithöchsten

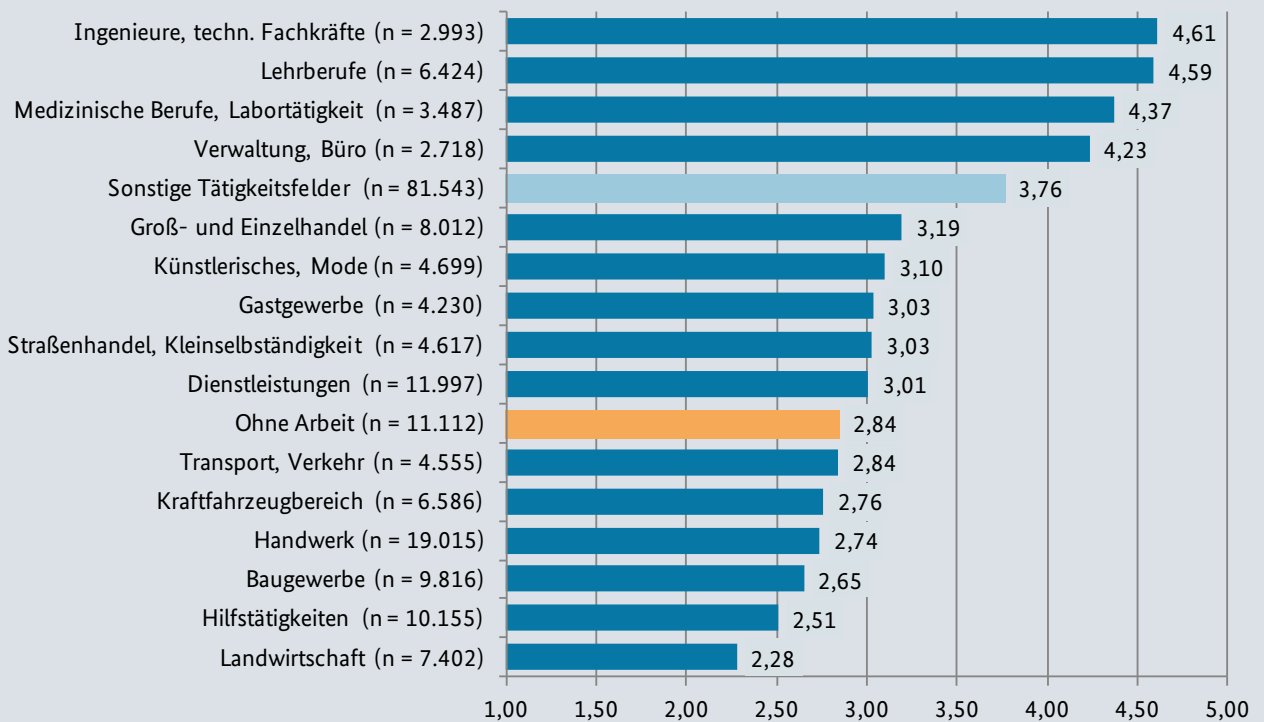
- 2 Die Bildungsmittelwerte entstehen durch Belegung der Bildungskategorien mit Werten (1 = keine formelle Schulbildung bis 5 = Hochschule). Über die Multiplikation dieser Werte mit dem Anteil der entsprechend Gebildeten je Berufsgruppe kann der Bildungsmittelwert je Tätigkeitsfeld errechnet werden.
- 3 In Abbildung 7 werden die Bildungsmittelwerte der Tätigkeitsfelder mit den höchsten und niedrigsten Werten dargestellt. Die Kategorie „Sonstige Tätigkeitsfelder“ enthält die restlichen Berufsgruppen. Diese Gruppe ist demnach von den enthaltenen Berufen sehr heterogen und beinhaltet sowohl Tätigkeitsfelder mit niedrigem als auch mit hohem Bildungsmittelwert.

Bildungsmittelwert weist mit den „Lehrberufen“ eine Kategorie auf, in der Frauen, die insgesamt nur 13 % aller befragten zuvor Erwerbstätigen ausmachen, gegenüber den Männern in der Mehrheit sind. In dieser Kategorie sind daher mit Abstand die meisten weiblichen Hochqualifizierten zu erwarten. Am unteren Ende der Berufskategorien nach Bildungsgrad liegen „Baugewerbe“ (Bildungsmittelwert 2,65), „Hilfstätigkeiten“ (Bildungsmittelwert 2,51) und „Landwirtschaft“ (Bildungsmittelwert 2,28). So weisen beispielsweise 60,5 % der in der Landwirtschaft beschäftigt gewesenen Antragsteller lediglich eine Bildung auf Grundschulniveau und darunter auf. Auch im Hand-

werksbereich (die am häufigsten genannte Berufskategorie) waren weitgehend unterdurchschnittlich gebildete Antragsteller tätig. Antragsteller, die zuletzt in ihrem Heimatland arbeitslos gewesen sind, weisen zwar im Durchschnitt keine hohe, aber auch nicht die niedrigste Bildung der genannten Berufskategorien auf (Bildungsmittelwert 2,84).

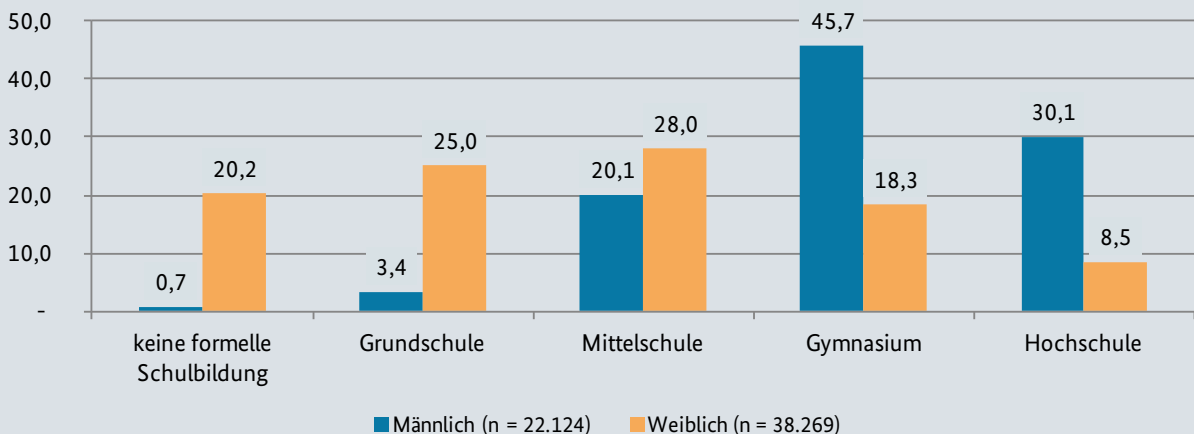
Eine Besonderheit im Rahmen der Berufskategorien stellen Personen in der Kategorie „Hausfrau, Rentner, Schüler, Student“ dar, die nicht primär auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, aber auch nicht der „SoKo“-Kategorie „ohne Arbeit“

Abbildung 7: Bildungsmittelwerte der volljährigen Asylersantragsteller aller Herkunftsländer im ersten Halbjahr 2016 nach Tätigkeitsfeldern



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 199.361 (ohne Schulangabe „Sonstige“)

Abbildung 8: Schulbildung der volljährigen Asylersantragsteller aller Herkunftsländer im ersten Halbjahr 2016 in der Berufskategorie „Hausfrau, Rentner, Schüler, Student“ nach Geschlecht (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.08.2016, n = 60.393 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“; ohne Schulangabe „Sonstige“)

zuzuordnen sind. In dieser Kategorie werden Personen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen ohne eigenem Einkommen zusammengefasst, welche in einer gesonderten Auswertung betrachtet werden. Während die in Abbildung 7 dargestellten Berufskategorien keine systematischen Bildungsunterschiede zwischen Frauen und Männern aufwiesen, zeigen sich hier deutliche Differenzen (siehe Abbildung 8).

Die Mehrzahl der in der Kategorie „Hausfrau, Rentner, Schüler, Student“ erfassten (erwachsenen) Männer gab an, ein Gymnasium besucht zu haben (45,7 %), wie Abbildung 8 zeigt. Unter diesen männlichen Befragten mit Gymnasiumsbesuch war der Großteil mit Anfang 20 nicht mehr im Schulalter. Dennoch gaben sie weder an studiert zu haben noch zuletzt einer Berufstätigkeit nachgegangen zu sein oder arbeitslos gewesen zu sein. Grund für dieses offensichtliche „Zwischenstadium“ könnte sein, dass sie noch keine Gelegenheit hatten, eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen, z. B. aufgrund der Kriegssituation in der Heimat oder längerer Transitaufenthalte. Aus dieser relativ gut gebildeten Gruppe ist vermutlich eine größere Zahl (weiter)bildungsaffiner künftiger Berufseinsteiger zu erwarten. Bei den Frauen, die in dieser Kategorie fast doppelt so oft vertreten sind wie die Männer, ist die Situation vielschichtiger: Fast die Hälfte (45,2 %) von ihnen besitzt lediglich eine Bildung auf Grundschulniveau und darunter. Hier liegt nahe, dass viele von ihnen als Hausfrau tätig waren. Ihre Altersstruktur war zudem sehr viel gleichmäßiger verteilt (mit nur rund 38 % unter 25 Jahren) als bei den Männern, was ein weiterer Hinweis dafür sein kann, dass der Großteil unter ihnen zuletzt Hausfrauen waren. 26,8 % besitzen allerdings auch Gymnasialbildung und darüber. In absoluten Zahlen sind das mehr als 10.000 Frauen.

Zusammenfassung für die einzelnen Top 10-Herkunftsländer

Syrien

- Mit Abstand die größte Gruppe der Asylersantragsteller im ersten Halbjahr 2016
- Anteil der Frauen im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen
- Überdurchschnittliche Schulbildung; etwas niedrigere Schulbildung als im Jahr 2015

Irak

- Anteil der Frauen im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen
- Hohe Sprachenvielfalt, verschiedene ethnische Gruppen
- Mittlere Bildung, kaum Veränderung zum Vorjahr
- Frauen überdurchschnittlich oft ohne formelle Schulbildung

Afghanistan

- Sehr junge Altersstruktur
- Hoher Anteil an Personen ohne formelle Schulbildung, aber generell etwas höhere Schulbildung als im Vorjahr

Iran

- Vergleichsweise hohes Alter mit starker Akkumulation bei 26-28 Jahren; hohe Schulbildung, demnach vermutlich Zuwanderung nach Abschluss der Ausbildung
- Anteil der Personen mit Hochschulbesuch unter Frauen größer als unter Männern

Pakistan

- Mit Abstand der höchste Männeranteil aller Top-10-Herkunftsländer
- Hohe Ledigenquote

Eritrea

- Sehr junge Altersstruktur
- Relativ große Sprachenvielfalt, verschiedene ethnische Gruppen
- Geringer Anteil an Antragstellern mit Hochschulbesuch
- Fast ein Drittel arbeitete zuletzt als Soldat

Albanien

- Zweithöchster Frauenanteil
- Relativ hohe Quote an Verheirateten
- Anteil der Personen mit Hochschulbesuch unter Frauen größer als unter Männern

Nigeria

- Niedrigste Quote an Verheirateten
- Fast alle sprechen Englisch als Muttersprache

Somalia

- Sehr junge Altersstruktur
- Niedrigster durchschnittlicher Bildungsstand unter den Top-10-Herkunftsländern

Russische Föderation

- Vergleichsweise viele Antragsteller zwischen 30 und 40 Jahren, mehr als die Hälfte der Antragsteller waren Frauen
- Für mehr als die Hälfte der Antragsteller stellt die Mittelschule die höchste besuchte Bildungseinrichtung dar

LITERATUR

Rich, Anna-Katharina (2016):

Asylerstantragsteller in Deutschland im Jahr 2015. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit, Ausgabe 3/2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

AUTOREN

Dr. Matthias Neske ist Referatsleiter im Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Anna-Katharina Rich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Kontakt:

matthias.neske@bamf.bund.de

anna-katharina.rich@bamf.bund.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Frankenstr. 210, 90461 Nürnberg
info@bamf.bund.de
www.bamf.de
Tel. +49 911 943 - 0
Fax +49 911 943 - 1000

Gesamtverantwortung

Renate Leistner-Rocca
Dr. Matthias Neske
Barbara Heß

Stand

Oktober 2016

Druck

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Gestaltung

Jana Burmeister | Referat GF 1 - Forschungs- und Projektmanagement, Strategie, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat

Zitationshinweis

Neske, Matthias/Rich, Anna-Katharina (2016): Asylantragsteller in Deutschland im ersten Halbjahr 2016. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit, Ausgabe 4|2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Das BAMF-Forschungszentrum im Internet:

<http://www.bamf.de/forschung>

Verbreitung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.